



# Brückenschlag

## Informationsbrief des Instituts für Ökumenische Forschung STRASBOURG

**Forschungsstab:** Professoren Kenneth APPOLD, André BIRMELÉ, Theodor DIETER, Elisabeth PARMENTIER,  
Michael ROOT, Risto SAARINEN

**Doktorand:** Matthäus WASSERMANN

**Administrativer Stab:** Alice HEYLER, Elke LEYPOLD

Nummer 7

Winter 2005



*Liebe Leserin,  
lieber Leser,  
unser weihnachtlicher Informationsbrief gibt mir die Gelegenheit, zwei Glückwünsche auszusprechen. Bischof Dr. Johannes Friedrich*

*(München), der stellvertretende Vorsitzende unseres Kuratoriums, ist am 17.10.2005 von der Generalsynode zum Leitenden Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) gewählt worden. Ich gratuliere Herrn Bischof Dr. Friedrich und wünsche ihm von Herzen Gottes Segen für die schwierige Aufgabe, dem großen theologischen und ökumenischen Erbe der lutherischen Reformation in der Leitung der lutherischen Landeskirchen wie im Umgang mit den anderen evangelischen Landeskirchen Gehör zu verschaffen und es fruchtbar werden zu lassen. Wenn heute gerne von einer Ökumene der Profile die Rede ist, dann wird man darauf verweisen müssen, dass gerade ein profiliertes Luthertum ein großes ökumenisches Potential in sich trägt und dass die vielfältige Profile aufweisende Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eben jenes lutherische Profil dringend braucht, um als evangelische Kirche Profil zu haben. Ich danke Herrn Bischof Dr. Hans Christian Knuth, dass er in seiner Zeit als Leitender Bischof der VELKD das Institut kontinuierlich unterstützt hat.*

*Der zweite Glückwunsch geht an Prof. Dr. Joachim Track, der im November 65 Jahre alt geworden und in einem festlichen Gottesdienst am 3. Dezember in Neuendettelsau aus seiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Augustana-Hochschule verabschiedet worden ist. Seine zahlreichen Beiträge zur lutherischen Theologie,*

*(Fortsetzung auf Seite 2)*

### 40. Internationales Ökumenisches Seminar

Das Sommerseminar 2006, zugleich unser 40. Sommerseminar, widmet sich dem Phänomen und den ökumenischen Implikationen charismatischer und pfingstlerischer Bewegungen. Es trägt den Titel: „Der Heilige Geist und die Kirche – Eine ökumenische Spurensuche“.

Das globale Christentum ändert sich zur Zeit dramatisch. Gemessen an Mitgliedszahlen, verlagert sich sein Gewicht stark von Norden nach Süden. Gleichzeitig blühen sowohl im Norden als auch im Süden charismatische und pfingstlerische Bewegungen. Nach einigen Einschätzungen gibt es derzeit mehr als 500 Millionen Anhänger solcher Gruppen—inzwischen ist weltweit jeder vierte Christ Mitglied einer Pfingstkirche oder einer charismatischen Bewegung—and sie wachsen weiter. Eine neue „Spielart“ des christlichen Glaubens hat sich während der letzten Jahrzehnte etabliert. Auch wenn diese Entwicklung bislang von den wenigsten „traditionellen“ Kirchen und deren Theologen wahr- oder ernstgenommen wurde, sind ihre Implikationen geradezu revolutionär. Die besondere Art von Kirchlichkeit dieser Bewegung, die auf historisch gewachsene Formen der Insti-

tutionalität weitgehend verzichtet und vielmehr auf direkte Inspiration des Heiligen Geistes setzt, stellt, besonders durch seinen missionarischen Erfolg, eine besondere Herausforderung für traditionelle Ekklesiologien, Amtsbegriffe, Frömmigkeitsformen – und schließlich für die bisherige Ökumene dar. Da sich mehr und mehr Pfingstler und Charismatiker der Ökumene öffnen und zu ökumenischen Partnern älterer Kirchen werden, sind neue Methoden des Dialogs und neue ökumenische Zielvorstellungen gefragt, um der besonderen Eigenart dieser Bewegungen gerecht zu werden.



Das diesjährige Sommerseminar möchte solche Herausforderungen aufnehmen und widmet sich den Fragen, die sich aus dem weltweiten Wachstum charismatischer Bewegungen sowie aus dem sich ändernden Verhältnis von Kirchen des Nordens und Südens in einem globalen Zeitalter ergeben. Ökumeniker sprechen zunehmend von einem „new ecumenism“ – einem neuen ökumenischen Zeitalter – welches als Folge solcher Entwicklungen entsteht, und die Referenten und Diskussionen des Sommerseminars sollen Teilnehmer mit dem Phänomen, seinen Ursachen und Implikationen vertraut machen. Ziel ist es, die Teilnehmer für eine neue Art von ökumenischer Arbeit des 21. Jahrhunderts zu sensibilisieren und vorzubereiten.

*Daten:* Vom 5.-12. Juli 2005 in Strasbourg.

*Information:* Anfragen richten Sie bitte an Kenneth Appold:  
k.appold@ecumenical-institute.org  
oder Elke Leypold:  
StrasEcum@ecumenical-institute.org  
Postanschrift: Institut für Ökumenische Forschung, 8 rue Gustave Klotz,  
F—67000 Strasbourg, Frankreich.  
Kenneth Appold

IN DIESER AUSGABE	
Brief des Direktors.....	1
40. Internationales Ökumenisches Seminar .....	1
„Global Christian Forum“ .....	2
LWB-Delegation in Privat- audienz von Papst Benedikt XVI. empfangen.....	3
Zweites Treffen mit Pfingstlern im Institut.....	4
Spendenaufruf.....	4

(Fortsetzung von Seite 1 - Brief des Direktors)

sein Engagement in den deutschen Kirchen und im LWB wie sein ökumenischer Einsatz in der Leuenberger Kirchengemeinschaft und im katholisch-lutherischen Dialog sind in einem anschließenden Festakt eindrucksvoll gewürdigt worden. Ich gratuliere Joachim Track noch einmal in diesem Informationsbrief und danke ihm herzlich für seinen Dienst. Wir im Institut hoffen, dass die intensive, konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit mit ihm auch in den Jahren des Ruhestands weiter geht, und wir wünschen ihm Gottes Segen für diesen neuen Lebensabschnitt.

Nun kann ich Ihnen eine wenig weihnachtliche Mitteilung nicht ersparen: Das deutsche Nationalkomitee hat auf seiner Sitzung am 7. Dezember – ohne vorherige Hinweise – beschlossen, die Zuschüsse für LWB-Abteilungen weiter um 7,7% zu kürzen. Das betrifft auch uns, so dass wir im Jahr 2006 Euro 11.239 weniger zur Verfügung haben werden. Wir bitten Sie in dieser schwierigen Situation um Ihre Unterstützung. Über den evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart können Sie dem Institut Spenden zukommen lassen, für die Sie eine Spendenbescheinigung erhalten werden (Informationen am Ende des Newsletters).

Bald geht ein Jahr zu Ende, das für uns im Institut ungewöhnlich arbeitsreich war. Die ökumenische Lage hat sich in den letzten Jahren nicht gerade erfreulich entwickelt. Da sind Ereignisse besonders willkommen, die uns hoffnungsvoll stimmen wie der Beginn des Dialogs des LWB mit der Mennonitischen Weltkonferenz, unsere Gespräche mit Pfingstlern, eine gelungene Konsultation mit Vertretern anglikanischer Kirchen wie auch der Besuch einer LWB-Delegation bei Papst Benedikt XVI., an dem ich teilgenommen habe. Darüber können Sie in diesem und im nächsten Informationsbrief mehr erfahren.

Nun wünsche ich Ihnen gute Weihnachtstage und Gottes Segen für das neue Jahr.

Ihr

Theodor Dieter ✧

## Das „Global Christian Forum“ versammelt sich in Sambia

Das Global Christian Forum ist eine besonders viel versprechende neue ökumenische Initiative. Das Forum nimmt ein derzeitiges Grundproblem der multilateralen Ökumene auf – die relativ geringe Repräsentativität bedeu-



Prof. Dr. Kenneth Appold and Rev. Enos Moyo

tender Institutionen wie des ÖRK, die dadurch entstanden ist, dass viele Kirchen und christliche Bewegungen ihre Mitgliedschaft in solchen Institutionen bislang verweigert haben. Das Global Christian Forum hat zum ausdrücklichen Ziel, dieses Problem zu überwinden, und richtet sich in besonderer Weise an Kirchen und Gruppen, die bislang dem ÖRK ferngeblieben sind. Zu diesem Forum gehören die Römisch-Katholische Kirche, orthodoxe Kirchen, Pfingstler, Evangelikale und afrikanische Kirchen, sowie Organisationen wie World Vision, das Lausanne Komitee und andere.

Die Idee dieses Forums wurde ursprünglich von Dr. Konrad Raiser während seiner Zeit als Generalsekretär des ÖRK vorgestellt, doch das Forum ist heute bewusst institutionell unabhängig vom ÖRK. Erste Konsultationen des GCF fanden in Pasadena, USA, im September 2000 und Juni 2002 statt. Aus ihnen ging eine vorläufige Erklärung über das Ziel (Provisional Statement of Purpose) und die Gründung eines Fortsetzungskomitees (Continuation Committee) hervor, sowie ein Plan, weitere regionale Konsultationen zwischen 2004–2006 abzuhalten. Dieser Prozess soll dann im Jahr 2007 mit einem umfassenden internationalen ökumeni-

schen „Global Forum Event“ seinen vorläufigen Höhepunkt finden. Die erste regionale Konsultation fand für den asiatischen Raum vom 30. April – 4. Mai 2004 in Hongkong statt. Eine afrika-weite Konsultation fand in Lusaka, Sambia vom 9.–13. August 2005 statt.

Der Lutherische Weltbund wurde eingeladen, am GCF teilzunehmen und zwei Repräsentanten nach Lusaka zu delegieren. Diese waren Pfr. Enos Moyo, Direktor des LWB-AWD-Büros in Sambia und Prof. Dr. Kenneth Appold. Das Forum ist sicherlich eine der interessantesten und ehrgeizigsten ökumenischen Entwicklungen unserer Zeit. Viele der ca. 70 Delegierten hatten vor Lusaka noch nie an einer ökumenischen Veranstaltung teilgenommen.

Das Fortsetzungskomitee, zu dem Hubert van Beek als Sekretär und u.a. auch Musimbi Kanyoro, frühere Referentin für Frauen im LWB und heute Generalsekretärin des CVJF gehören, beschreibt den Auftrag des Forums so: „Einen offenen Raum zu schaffen, in dem sich Repräsentanten einer breiten Gruppe christlicher Kirchen und inter-kirchlicher Organisationen, die den dreieinigen Gott bekennen und an Jesus Christus als wahren Gott und wahren Menschen glauben, versammeln können, um gegenseitigen Respekt zu fördern und gemeinsame Herausforderungen zusammen zu besprechen und aufzunehmen.“

Die Lusaka-Konsultation bestand aus umfangreichem erzählendem Austausch von persönlichen Glaubenserfahrungen sowie Referaten von Dr. Brigalia Bam, Mitglied der Wahlkommission Südafrikas, Prof. Dr. Kwabena Asamoah-Gyadu, Professor für Pfingstlerische und Charismatische Studien am Trinity Theological Seminary in Ghana, und Hendrew Lusey, Koordinator der HIV/AIDS Initiative für den ÖRK in Zentralafrika. Es folgten intensive Diskussionen, u.a. über die Herausforderung des Islams, zum Thema HIV/AIDS, Marginalisierung, Inkulturation, soziales Handeln und politische Verantwortlichkeit und Korruption. Zum Schluss der Konsultation wurde eine offizielle Erklärung von den Teilnehmern verfasst, die Pläne zur Weiterführung der Forumsgespräche in Afrika und zur Gründung eines Fortsetzungskomitees für Afrika darlegt. Abschließend lässt sich sagen: Diese Konsultation ist ihrem An-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## LWB-Delegation in Privataudienz von Papst Benedikt XVI. empfangen

Am 7. November sind der Präsident des LWB, Bischof Mark Hanson, Generalsekretär Dr. Ishmael Noko, Prof. Joachim Track, Pfr. Sven Oppgaard, Pfr. Karin Achtelstetter und Theodor Dieter in einer privaten Audienz von Papst Benedikt XVI. empfangen worden. Anlass war das jährliche Joint Staff Meeting zwischen der Leitung des LWB und dem Päpstlichen Einheitsrat, das abwechselnd in Rom und Genf stattfindet. Da das diesjährige Treffen in Rom sein sollte, wurde auch eine Begegnung mit dem neuen Papst ermöglicht.

Es ist schon etwas Besonderes, wenn man durch die verschiedenen Räume des päpstlichen Palastes mit ihren wunderschönen Decken- und Wandgemälden geführt wird und Raum für Raum dem Audienzsaal des Papstes näher kommt, bis dann schließlich die letzte Tür geöffnet wird. Bei der Begrüßung hat der Papst mir gegenüber erwähnt, dass er auch schon einmal im Institut für Ökumenische Forschung in Strasbourg gewesen sei. „Aber das ist lange her!“ Zu-



*Prof. Dr. Theodor Dieter und Bischof Mark Hanson mit Papst Benedikt XVI.*

erst hat dann der Präsident des LWB eine Ansprache gehalten, anschließend auch der Papst; auf sie hat Ishmael Noko kurz geantwortet.

Wir Lutheraner hatten vorher vereinbart, dass nach den offiziellen Reden ich eine erste Frage stellen würde, die dann von Joachim Track ergänzt würde. Ich habe mich bei meiner Frage auf eine Bemerkung des Papstes in seiner Rede an die Vertreter der anderen christlichen Kirchen beim Weltjugendtag in Köln bezogen. Der Papst hat darin die Auffassung vertreten, es

sei nicht ganz richtig zu sagen, dass es die Frage des Amtes sei, die noch trennend zwischen den Kirchen stehe, nachdem die Frage der Rechtfertigungslehre gelöst sei. Damit würde das Problem zu sehr auf ein institutionelles Problem verengt. Vielmehr sei die kontroverstheologische Frage, wie das Wort Gottes in unserer Welt anwesend sei. Hierzu habe die frühe Kirche drei Entscheidungen getroffen: Erstens über den Kanon, womit das Wort Gottes als Souverän feststehe. Zweitens über das Bischofsamt, denn das Zeugnis bedürfe des Zeugen, das Wort Gottes des Auslegenden. Und drittens die Glaubensregel, an der sich die Auslegung zu orientieren habe. Meine Doppelfrage war nun: Wo in diesem Zusammenspiel der drei Faktoren, die zur Anwesenheit des Wortes Gottes in der Welt gehören, sieht der Papst die Differenz zwischen den Konfessionen? Und sieht er Möglichkeiten, das Trennende dieser Unterschiede in einem differenzierenden Konsens zu versöhnen? Der Papst hat sehr aufmerksam zugehört, und er hat lange in deutscher Sprache geantwortet. Zwar hat er betont, dass die genaue Bestimmung der Unterschiede Aufgabe der Dialogkommission sei, und er hat die beiden anwesenden Mitglieder des Einheitsrates aufgefordert, diese Frage aufzunehmen. Aber er hat dann doch noch einmal das Problem, wie er es sieht, dargelegt, dass es nicht genüge zu sagen, die Schrift lege sich selbst aus, da es Menschen sind, die sie auslegen, und die Auslegungen unterschiedlich sind. Er hat dabei unter anderem auf einen Aufsatz des evangelischen Exegeten Ulrich Luz zum Schriftprinzip verwiesen. Woran dem Papst liegt, ist dies, dass in und trotz der Verschiedenheit der menschlichen Auslegungen die Stimme des Wortes Gottes zu hören ist, dass also das Wort Gottes, wie es in der Schrift bezeugt ist, tatsächlich der Souverän ist. Damit hat der Papst ein urevangelisches Thema angesprochen, und gerade hier macht er die Unterschiede, die man sonst der Amtsfrage zuschreibt, fest! Das Anliegen wie der Anspruch ist, dass das Wort Gottes und nicht menschliche Stimmen zu Gehör kommen.

Damit hat der Papst eine schwache

Stelle in den evangelischen Kirchen berührt. Wir sagen gerne, dass die Hl. Schrift sich selbst auslegt oder dass der Heilige Geist sie auslegt, obwohl



*Theodor Dieter richtet eine Frage an Papst Benedikt XVI.*

wir natürlich wissen, dass es Menschen sind, die sie auslegen und verstehen. Wie aber beides zusammenhängt, wie göttliche und menschliche Aktivität hier einander zuzuordnen sind, das wird wenig gefragt. Die Wirklichkeit vieler evangelischer Kirchen mit der Widersprüchlichkeit ihrer Verkündigung zeigt, dass wir diese Frage energischer als bisher aufgreifen sollten.

Es ist höchst bemerkenswert, dass die katholische Kirche einen Papst hat, der hellwach ist und höchstes Interesse zeigt, wenn theologische Fragen erörtert werden und der selbst die entscheidenden Fragen zu stellen und Antworten zu geben vermag! Das ist eine große Herausforderung für die evangelische Theologie, die darauf hoffentlich nicht mit den in den letzten Jahren üblich gewordenen Stereotypen „des Katholischen“ und „des Protestantischen“ antwortet. Hoffen wir, dass sich die lutherischen Kirchen durch diesen Papst herausfordern lassen, neu die Frage nach der Gegenwart des Wortes Gottes in unserer Welt aufzunehmen!

*Theodor Dieter* ✧

Veröffentlicht und vertrieben von:  
Institut für Ökumenische Forschung  
8 rue Gustave Klotz  
F—67000 Strasbourg  
FRANKREICH  
Tel. +33/3-88.15.25.75  
Fax +33/3-88.15.25.70  
E-mail:  
StrasEcum@ecumenical-institute.org  
www.ecumenical-institute.org

## Zweites Treffen mit Pfingstlern findet im Institut statt

Zum zweiten Mal trafen sich vom 10.-17. September 2005 Vertreter der internationalen Pfingstbewegung mit Repräsentanten des LWB im Strasbourger Institut zu einem ökumenischen Gespräch. Nach einem vorbereitenden Treffen im Dezember 2004 (s. „Brückenschlag“ Nr. 6) wandte sich die Gruppe nun verstärkt theologischen Inhalten zu. Das offizielle Ziel des Treffens lag laut Communiqué darin, „ökumenische Gespräche zu führen, das gegenseitige Verständnis der jeweiligen Gemeinschaften zu vertiefen und Grundlagen für einen langfristigen Dialog zu legen“. Inhaltlich befasste sich die Gruppe mit der Frage „Wie begegnen wir Christus?“ – sowohl theologisch als auch gleichzeitig mit dem Ziel, Ansätze für eine neue, den beiden Traditionen angemessenere ökumenische Methode zu gewinnen. Die Dringlichkeit solcher Gespräche entsteht vor allem durch das schnelle, sich z.T. überschneidende Wachstum beider Gruppen in der südlichen Hemisphäre.

Jede Seite bot ein Einleitungsreferat und ein mit dem Thema verbundenes Hauptreferat. Die beiden einleitenden Referate stammten von Prof. Dr. Cecil M. Robeck, Jr., Professor für Kirchengeschichte und Ökumene am Fuller Seminary in Pasadena, USA, und von Prof. Dr. Kenneth Appold. Beide stellten Grundzüge ihrer eigenen kirchlichen Tradition vor. Die anschließende Diskussion ergab nützliche Einsichten und war eine gute Vorbereitung für die Hauptreferate.

Das Hauptreferat der Pfingstler wurde von Prof. Dr. Veli-Matti Kärkäinen, Professor für systematische Theologie am Fuller Seminary, gehalten. Er hob hervor, dass Pfingstler zwar eine hohe Sensibilität für das Wirken des Geistes pflegen, aber dass ihr theologisches Interesse vor allem und viel stärker als oft angenommen christologisch zentriert ist. Christus wird verkündet als Erlöser, Täufer, Heiler und als der kommende König. Dem entsprechend ist das Zentralanliegen eines

pfingstlerischen Gottesdienstes, „dem Herrn zu begegnen“. Betont wird auch, dass eine solche Begegnung allein im Glauben und aus Gottes Gnade geschehen kann.

Das lutherische Hauptreferat wurde von Prof. Dr. Kenneth Appold gehalten. Es stellte fest, dass die lutherische Theologie vor allem den vermittelten Charakter aller Begegnungen mit Christus betont und dabei die besonderen Mittel des Wortes und der Sakramente vor Augen hat. Lutherische Theologen haben sich traditionell auf die rechtfertigende Wirkung solcher Begegnungen konzentriert, doch auch die Heiligung, durch die ein Christ zum Instrument Gottes in der Welt wird, spielt in der lutherischen Tradition eine wichtige Rolle. Daher können Lutheraner sagen, dass uns Christus auch in der Gestalt des Nächsten begegnet, und das Lutherium hat solche Überzeugungen oft z. B. in Diakonie und pädagogische Erziehung umgesetzt. Ein Offensein für das Wirken des Heiligen Geistes ist in diesem Zusammenhang unentbehrlich.

Anschließende Diskussionen wiesen weitreichende Übereinstimmungen zwischen beiden Seiten auf, u.a. in der Rechtfertigungslehre und in der normierenden Rolle der Schrift für die religiöse Erfahrung. Der Kreis beschloss, drei weitere jährliche Treffen zu halten, beginnend im Jahr 2006. Diese Treffen sollen untersuchen, wie aus lutherischer und pfingstlerischer Sicht Menschen Christus begegnen – in der Verkündigung, in den Sakramenten und in den Charismen. Das nächste Treffen soll in Pasadena stattfinden.

Teilgenommen haben von pfingstlerischer Seite: Dr. Jean-Daniel Plüss (Vizevorsitzender, Schweiz), Prof. Dr. Veli-Matti Kärkäinen (Finnland), Prof. Dr. Cecil M. Robeck (USA) und Prof. Dr. Edmund Rybarczyk (USA). Die Lutheraner wurden vertreten durch Prof. Dr. Kenneth Appold (Vizevorsitzender, USA), Prof. Dr. Theodor Dieter (Deutschland) und Dr. Matti Repo (Finnland). Beide Seiten haben vor, weitere Teilnehmer, vor allem aus Asien und der südlichen Hemisphäre hinzuzunehmen.

*Kenneth Appold* ✧

(Fortsetzung von Seite 2 - Global Christian Forum)

sprach durchaus gerecht geworden. Sie konnte wichtige Wege für die Kommunikation ebnen und ein solides Vertrauensfundament legen, welches uns auf eine produktive Weiterentwicklung hoffen lässt. *Kenneth Appold* ✧



**Wenn Sie das Institut finanziell unterstützen wollen und eine Spendenbescheinigung für Ihr Finanzamt in Deutschland wünschen, überweisen Sie bitte Ihren Betrag auf das Konto des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart:**

**Konto-Nr.: 400 106  
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel,  
BLZ 600 60 606**

**Bitte fügen Sie den Vermerk hinzu:**

**„Spende für das Ökumenische Institut in Strasbourg“.  
Sie erhalten dann eine Spendenbescheinigung aus Stuttgart.**

*Herzlichen Dank!*



**Bitte helfen Sie uns Porto zu sparen, indem Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mitteilen! Dann können wir Ihnen den Informationsbrief auf elektronischem Weg schicken.  
Vielen Dank!**